

# Knietief in den Schafen

## Weihnachten, das Fest der Kontraste

24. Dezember 2006 / Paul Amacker

Ich will es gleich vorneweg nehmen.

An was erinnert euch dieser Titel in Bezug auf Weihnachten.? Die Hirten auf dem Feld?!

Vielleicht auch an unsere Situation? Wir sind ständig am Geben, ständig unterwegs, die Familie, der Beruf, die Schule, meine Hobbys, die finanzielle Situation, mein Verlangen nach einem Partner, oder eine Veränderung beim Partner, und dann auch noch Weihnachten. Der Alltagstrott hat mich, ich bin knietief in den Schafen. Ich erwarte wenig was mich noch überrascht, mich neu bewegt und aufhorchen, ja, aufleben lässt. Hier, in das Leben welches knietief in den Schafen ist, **spricht** Gott hinein, **reicht** Gott hinein.

Ich habe mich als Dichter versucht:

*“Knietief in den Schafen, will dir rauben dein Schlafen, doch Gott will dir Frieden schaffen.“ ☺*

Meine Frau hat mir dann geholfen:

*“Knietief in den Schafen, will dir rauben dein Schlafen, deine Kräfte erschaffen, doch Gott hat dir Frieden erschaffen!“*

Hey, Prediger können sehr wohl auch kreative Leute sein. ☺ ☺

Ich glaube es ist nicht Zufall, dass diese Hirten auf dem Feld von den himmlischen Engeln besucht wurden, und sie in ihrem alltäglichen Einerlei unterbrochen wurden mit einer gewaltigen, froh machenden Botschaft.

Ich hatte noch einen zweiten Titel für die Predigt von heute: **“Weihnachten, das Fest der Kontraste.“**

Schaut, wie Christian letzten Sonntag erwähnt hat, ist die Weihnachtsgeschichte etwas, das unsere Füße bewegt und unseren Mund öffnet, oder aber wir haben Weihnachten gar nicht recht verstanden, und haben Mühe wirklich zu glauben. Christian brauchte das Bild mit dem Rad, welches in Bewegung kommt durch Weihnachten, dann aber wieder zum Stillstand in unserer Gesellschaft, weil wir im Grossen und Ganzen vergessen haben was wir eigentlich feiern.

Ich möchte zwei Reaktionen auf etwas Übernatürliches einander gegenüber stellen.

### 1. Unglaube / Glaube - Zacharias und Maria

**A)** Zacharias wurde einen Sohn versprochen obwohl er und seine Frau Elisabeth schon sehr alt waren. Zacharias hatte Mühe dem Engel zu glauben. **Resultat:**

Lukas 1,20

*Und siehe, du wirst stumm sein und nicht sprechen können bis zu dem Tag, da dies geschehen wird, dafür dass du meinen Worten nicht geglaubt hast, die sich zu ihrer Zeit erfüllen werden.*

Unglaube verschloss seinen Mund, das Rad kommt zum Stillstand, und ich glaube, dass er sogar nicht mehr recht hören konnte, denn als es um den Namen seines Sohnes ging mussten sie ihm Zeichen machen um seinen Willen zu erfahren.

**Lukas 1,62** *Sie winkten aber seinem Vater zu, wie er etwa wolle, dass er heissen sollte.*

**B)** Maria hatte auch einen Besuch eines Engel, welcher ihr als Jungfrau den Herrn Jesus versprach. Sie nahm es gläubig an. **Resultat:**

Lukas 1,38 & 46-50

**Maria aber sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; es geschehe mir nach deinem Wort! Und der Engel schied von ihr.**

Das öffnet ihren Mund, das Rad kommt in Bewegung.

**46 Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, 47 und mein Geist hat gejubelt über Gott, meinen Heiland. 48 Denn er hat hingeblickt auf die Niedrigkeit seiner Magd; denn siehe, von nun an werden mich glücklich preisen alle Geschlechter. 49 Denn Grosses hat der Mächtige an mir getan, und heilig ist sein Name. 50 Und seine Barmherzigkeit ist von Geschlecht zu Geschlecht über die, welche ihn fürchten....**

Maria konnte nicht anders als ihren Mund öffnen und Gott preisen.

Ich glaube, dass dies genau das Ergebnis ist von Glauben und Unglauben. Wir haben immer etwas zu sagen als Gläubige, und nichts als Ungläubige. Was sollen wir schon zu Weihnachten sagen, wenn wir nicht glauben?

Maria verstand sicher nicht was hier alles abging noch die theologische Bedeutung, aber der Heilige Geist kam auf sie und sie öffnete ihren Mund und pries Gott für das was sie erlebte. Wenn wir Weihnachten persönlich erleben, können wir das auch, ja, wir werden das auch tun! Es ist das Resultat des Glaubens, wie bei den Jüngern, auf die der Heilige Geist auch kam und sie priesen Gott.

### Apostelgeschichte 4,20

*Denn es ist uns unmöglich, von dem, was wir gesehen und gehört haben, nicht zu reden.*

## 2. Gering / Erhaben – Bethlehem und Stern

A) Dass Gott gerade Bethlehem ausgewählt hat ist erstaunlich und doch so bezeichnend. Natürlich war es wichtig, dass es im Einklang war mit den prophetischen Vorhersagen. Aber warum nicht Jerusalem oder gar Rom. **“Bethlehem = Haus des Brotes,”** Er, der sich selbst bezeichnet als das himmlische Manna, das **“Brot des Lebens,”** ist geboren im Haus des Brotes, in Bethlehem.

### Micha 5,1

*Und du, Bethlehem Efrata, das du klein unter den Tausendschaften von Juda bist, aus dir wird mir der hervorgehen, der Herrscher über Israel sein soll; und seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her.*

Bethlehem gering und klein, nicht weit weg vom Herodium.

**Wer von euch kennt, oder hat schon etwas gehört über das Herodium?**

Etwas südöstlich von Bethlehem hatte Herodes seinen Sommerpalast errichtet. Ein künstlich aufgetragener Hügel mit einer Festung oben; und Bäder, Arena, Gärten, Ställe sind unten. Er nannte sich selbst **„Herodes der Grosse“** und errichtete diesen Palast nur 40 Jahre vor Jesu Geburt. Er nannte diese Festung, diesen Palast, **„Herodium“** nach seinem Namen Herodes.

Obwohl er sich dort begraben liess und sich selbst als der Grosse bezeichnete, obwohl Bethlehem im Schatten des Herodium steht (man kann oben vom Herodium Bethlehem sehen), **Herodes ist vergessen**, wenige gehen dort hin, aber Millionen besuchen Bethlehem, obwohl Jesus sich nie selbst gross nannte.



B) Im Gegensatz zu Bethlehem haben wir etwas Wunderbares, Erhabenes, das mit verantwortlich war dass sich weise Menschen auf den Weg machten um Jesus zu begegnen in Bethlehem.

### Matthäus 2,2

*Wo ist der König der Juden, der geboren worden ist? Denn wir haben seinen **Stern** im Morgenland gesehen und sind gekommen, ihm zu huldigen.*



Comet Halley

Wir wissen nicht was die Weisen wirklich gesehen haben, aber es war etwas Aussergewöhnliches, etwas Himmlisches, etwas Erhabenes.

Ich finde es bezeichnend wie sich diese Kontraste auftun im Zusammenhang mit Jesus und Seiner Geburt. In dem kleinsten Ort unter tausenden, in einem geringen Futtertrog, wird Jesus beleuchtet mit dem erhabenen Licht eines ausser gewöhnlichen Stern, Er der sich selbst das **“Licht der Welt”** nennt.

**Das Geringe und das Erhabene gibt sich die Hand.**

Dass Jesus, der Sohn Gottes, in diese Welt kam, ist in sich etwas Unbegreifliches und voll von Gegensätzen und Kontraste. Gott wird Mensch, das Ewige kommt in die Zeit, das Heilige in die Sünde!!!

Er besass keine Kornfelder und keinen Fischhandel, aber er konnte fünftausend Menschen sättigen. Er ging nicht auf getäfelten Böden oder weichen Teppichen, aber Er wandelte auf dem Wasser und es trug Ihn. Als er starb am Kreuz trauerten nur wenige der Menschen, doch ein schwarzer Schleier verhüllte die Sonne. Die Menschen zitterten nicht wegen ihren Sünden, aber die Erde erbebte unter dieser Last. Die ganze Natur huldigte Ihm, und die wahrhaft Weisen sahen seine Grösse und beteten Ihn an. **Und wir?**

### 3. Niedrig / Hoch – Zeit und Ewigkeit

A) Dass Gott sich gerade Joseph und Maria erwählt hatte ist auch nicht ganz nachvollziehbar nach menschlichen Maßstäben. Die beiden hatten keinen hohen Status und waren wohl eher zu den Armen ihrer Gesellschaft zuzuordnen. Doch es ist Gottes Eigenart das zu erwählen, was bei uns wenig gilt.

#### 1 Korinther 1,27-28

*sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache. 28 Und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott auserwählt, das, was nicht ist, damit er das, was ist, zunichte mache,*

Die ersten, die vernommen haben dass Gott Mensch wurde, waren auch nicht die Honoren im Land. Hirten galten zu der Zeit nicht sehr viel, und waren wohl eher auf der unteren Stufe der Gesellschaft einzuordnen. Diejenigen, die ihrem täglichen Trott nachgingen und sich Tag und Nacht mit ihrem Lebensunterhalt beschäftigen mussten erlebten eine grosse Überraschung. **Auch hier, denke ich, ist es kein Zufall.** Gott suchte die Hirten aus, damit sie denjenigen, welcher sich später selbst als **“guter Hirte“** bezeichnete, begrüßen auf dieser Welt voller Schafe ohne Hirten. **Der Oberhirte ist gekommen!**

#### Lukas 2,8-14

*Und es waren Hirten in derselben Gegend, die auf freiem Feld blieben und des Nachts Wache hielten über ihre Herde. 9 Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich mit grosser Furcht. 10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die für das ganze Volk sein wird. 11 Denn euch ist heute ein Retter geboren, der ist Christus, der Herr, in Davids Stadt. 12 Und dies sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. 13 Und plötzlich war bei dem Engel eine Menge der himmlischen Heerscharen, die Gott lobten und sprachen: 14 Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Friede auf Erden in den Menschen des Wohlgefallens!*

B) Zu diesen Hirten kommt nun etwas Hoherhabenes, etwas das erneut den menschlichen Rahmen sprengt. Der Kontrast ist so gross, dass die Hirten nicht nur etwas irritiert waren, sondern sie hatten grosse Furcht. Es ist das Himmlische, das Ewige, das hier in die Zeit hinein posaunt. Schaut, **wenn der Himmel den Retter verkündigt, löst das in den Menschen Angst und Betroffenheit aus.** Es ist das Himmlische, das hier spricht, es ist das Ewige, das hier den “Sound“, den Ton angibt. Wir hören den himmlischen **“Rapp“** den himmlischen **“Groove“,** und die Hirten die knietief in den Schafen sind und darüber ihren Schlaf geopfert haben, hören zum ersten mal, dass es einen Retter gibt, der für die Welt, aber auch für sie kam. *...ich verkündige euch grosse Freude, die für das ganze Volk sein wird. 11 Denn euch ist heute ein Retter geboren, der ist Christus, der Herr*

Hör zu, wenn du knietief in den Schafen bist, und dein Leben tagein tagaus im selben Trott geht, ist es schwierig noch etwas Aussergewöhnliches zu erwarten. Aber gerade da hinein will Jesus kommen und er wird dein Leben massiv durcheinander bringen. Gottes Frieden, Gottes Freude scheint im ersten Moment mehr eine Unruhe und ein Problem zu sein.

Ich habe lange geglaubt, dass Gott mir mein Leben erschweren will, und dass ich dann als Christ alles Erfreuliche aufgeben muss. **Ich hatte Angst mein Leben Gott zu geben.** Dabei ist dass, was Jesus von uns will, und was Er uns geben will, in einem ungeheuren Kontrast zu dem was wir denken wir müssten geben und was wir meinen zu empfangen. Der Kontrast begann bei Seiner Geburt und hört nicht auf bis heute und in alle Zeit hinein. Gott sagt bis heute: **“Fürchte dich nicht – Freude, Friede ist bereit für dich.“**

Geschichte von Margrit vorgelesen.

## ZWIEGESPRÄCH AN DER KRIPPE

Ein kleiner Junge besuchte seinen Grossvater. Er schaute ihm bei der Arbeit zu, wie er an einer mächtigen Krippenfigur schnitzte. Einige andere standen fertig auf dem Tisch. Und als der Buh ein wenig müde seine Arme auf die Tischkante legte, merkte er, wie alle Gestalten lebendig wurden. Er war ganz erstaunt, dass er mit ihnen reden konnte. Und noch mehr: Hirten, Könige, Maria und Josef waren nicht mehr klein und er nicht mehr gross, sondern er ging mitten unter ihnen in den Stall von Bethlehem hinein.

Da schaute er das Kind an und das Kind schaute ihn an. Plötzlich traten ihm die Tränen in die Augen. „Warum weinst Du?“ fragte das Kind. „Weil ich Dir nichts mitgebracht habe“ meinte der Junge scheu. „Ich möchte aber gerne etwas von Dir haben“ entgegnete das Jesuskind. Da wurde der Kleine rot vor Freud. „Ich will Dir alles schenken, was ich habe“ stammelte er. „Drei Sachen hätte ich gerne von Dir“ sagte das Kind. Da fiel ihm der Junge ins Wort: „Meinen Mantel, meine elektrische Eisenhahn und mein schönes Buch mit vielen Bildern?“ „Nein“ erwiderte das Jesuskind „das alles brauch ich nicht. Dazu bin ich nicht auf die Erde gekommen, *Ich* will von Dir etwas anderes haben“ „Was denn?“ fragte der Junge erstaunt. „Schenke mir Deinen letzten Aufsatz“ antwortete das Jesuskind leise, so dass es niemand hören konnte. Da erschrak der Junge .... „Jesus“ stotterte er ganz verlegen und kam ganz nahe an die Krippe heran und flüsterte: „Da hat der Lehrer darunter geschrieben: ungenügend“ „Eben, deshalb will ich ihn haben.“ „Aber warum denn?“ fragte der kleine Junge. „Du darfst mir all das geben wo ungenügend darunter steht. Versprichst Du mir das?“ „Sehr gerne“ antwortete der Junge. „Aber ich möchte noch ein zweites Geschenk von Dir“ sagte das Jesuskind. Hilflös guckte der kleine Junge. „Deinen Milchbecher.“ „Den habe ich heute morgen zerbrochen.“ „Du darfst mir all das bringen, was Du im Leben zerbrochen hast. Ich will es wieder heil machen“ „Aber nun noch mein dritter Wunsch“ sagte das Jesuskind: „Du sollst mir die Antwort bringen, die Du der Mutter gegeben hast, als sie Dich fragte, wie denn der Milchbecher kaputtgegangen sei“ Da legte der Kleine seine Stirn auf die Kante der Krippe und weinte bitterlich: „Ich... ich ... ich...“ Brachte er unter Schluchzen hervor: „Ich habe den Becher um gestossen, habe ich zu ihr gesagt. In Wahrheit habe ich ihn absichtlich zu Boden geworfen.“ „Ja, Du darfst mir auch Deine Lügen, Deinen Trotz, Dein Böses, das Du getan hast, bringen.“ sagte das Jesuskind. „Und wenn Du zu mir kommst, will ich Dir helfen; ich will Dich annehmen in Deiner Schwäche, ich will Dir immer neu vergeben, ich will Dich an Deiner Hand nehmen und Dir den Weg zeigen. Willst Du Dir das schenken lassen?“

Und der Junge schaute, hörte, staunte.....

Aber da gibt es etwas, was wir tun müssen, nämlich aufstehen und uns zur Krippe bewegen. Oder, wie es in der Geschichte heisst, Ihm geben was uns belastet. Wir müssen uns aus den knietiefen Schafen bewegen, hin nach Bethlehem. Wir müssen uns die Zeit nehmen zu realisieren was Gott für uns getan hat, wir müssen Jesus persönlich erleben, und das immer und immer wieder. Es ist an uns Jesu Angebot anzunehmen - unser Versagen, unsere Sünden Ihm zu geben und im Glauben Vergebung anzunehmen. Das wird meinen Mund öffnen und mein Leben in Fahrt bringen.

Dein Arbeitsplatz, deine Küche, dein Klassenzimmer, deine kleine oder grosse Wohnung, deine Familie oder deine Beziehung, wo immer es ist wo du knietief in den Schafen stehst, da will dich Gott, da wird dich Jesus ansprechen, dir begegnen. Gott braucht gewöhnliche Büsche um sie zum brennen zu bringen, und sie werden nicht verbrennen. Gott kam zu dir in dein Leben welches knietief in den Schafen ist, um dir Frieden und Freude zu bringen.

***Wirst du es annehmen? Und wenn du schon Christ bist, wirst du dich neu anzünden lassen vom Licht Gottes, dass auf die Welt kam in Jesus? Möge Weihnachten das bewirken!***

**Beispiel:**

Ein Afrikanischer Junge hörte gut zu als die Missionslehrerin erklärte warum Christen Geschenke geben an Weihnachten. **“Es ist weil Gott uns beschenkt hat in Jesus und weil wir Freude haben über der Geburt von Jesus und so einander Freude geben möchten“**, sagte sie. An Weihnachten brachte der Junge der Lehrerin eine aussergewöhnlich schöne Muschel als Geschenk. Woher hast du solch eine wunderbare Muschel, wollte sie wissen. Der Junge sagte es gebe nur einen Platz wo man diese Art Muschel findet, und nannte den Namen der Bucht. Sie wusste, dass dies einige Kilometer weit weg war. **“Warum... so weit...warum, es ist wunderbar.... ein herrliches Geschenk, aber du hättest nicht so weit gehen sollen nur um mir ein Geschenk zu machen?!”**

Mit leuchtenden Augen sagte der Junge: **“Langer Weg ist Teil des Geschenkes.“**

Gott kam vom Himmel zu der Krippe, von der Krippe zum Kreuz, vom Kreuz zum Grab, vom Grab in den Himmel. Und wir fragen, “Warum all diese Schwierigkeiten, Gott?”

Und Gott sagt zu uns: **“Langer Weg ist Teil des Geschenkes.“**

O’ es spielt keine Rolle wie tief wir in den Schafen stehen, was zählt ist, dass wir uns, bevor wir schlafen, der himmlischen Botschaft zuwenden und den Erlöser erkennen und annehmen. Lass Jesus in dein Alltag kommen und dir Freude und Frieden bringen.

So will ich schliessen mit einem Gedicht von einem echten Dichter:

**Damit der Sünder Gnad erhält,  
erniedrigst du dich, Herr der Welt,  
nimmst selbst an unsrer Menschheit teil,  
erscheinst im Fleisch und wirst uns Heil.  
Wenn ich dies Wunder fassen will,  
so steht mein Geist vor Ehrfurcht still;  
er betet an und er ermisst,  
dass Gottes Lieb unendlich ist.**

(Chr. Fürchtegott Gellert)